

Die Bedeutung der Chronik Möllenbeck für Marienfeldes Geschichte

Als ich um 1969 Friedrich Karl Möllenbeck anlässlich eines Vortrags im Heimatverein Tempelhof kennen lernte, war er schon ein alter Mann. Er war Studienrat (?) i. R., hatte in den Dreißigern das 1918 begonnene Werk des verstorbenen Lehrers Hellmuth Neumann fortgesetzt, und stellte sich als „Bearbeiter und Herausgeber“ der Sache vor.

DIE GESCHICHTE DES BEZIRKES TEMPELHOF -DIE VIER DÖRFER TEMPELHOF, MARIENDORF, MARIENFELDE, LICHTENRADE,

die etwa 1935 im Schreibmaschinenverfahren auf 149 Seiten mit Durchschrift zustande kam. Ich nenne dieses Schriftwerk stets in Kurzform „Chronik Möllenbeck“.

Zuerst fand ich im Heimatarchiv je Dorf ein Exemplar Chronik Möllenbeck, wobei ich mich auf Marienfelde konzentrierte. (Zu der Zeit war ich auf Besuche im Heimatarchiv Tempelhof angewiesen, um die Sachen zu studieren.) 1969, zur selben Zeit, als ich nach dem fehlenden Kirchenbuch forschte, bat ich Möllenbeck mit Erfolg um Auskünfte, weil ich für Marienfeldes 750-Jahrfeier etwas Historisches verfassen wollte. Ich bin dankbar dafür, dass er und seine Gattin mich empfangen und ich in meinem Bemühen ermutigt worden bin. Er ließ auch durchblicken, dass zur Zeit der Herausgabe diese Arbeit von offizieller Seite nicht die zu erwartende Würdigung erhielt, was offenbar damit zusammenhängt, dass das Werk nicht in der Sprache der inzwischen tonangebenden Nazis war.

Ich kam dann zu der Erkenntnis, dass alle späteren Marienfelde-Chroniken auf die darin gefundenen Daten zurückgehen, auch wenn sie manchmal Fehler enthalten. Man muss bedenken, dass die von den Verfassern benutzten Quellen nach 1945 nicht mehr in dem Umfang verfügbar waren, insbesondere was das Marienfelder Kirchenbuch von 1606 betrifft, weshalb auch ich zunächst aus der Chronik Möllenbeck abschrieb. Was die Streichungen, Änderungen und Einlassungen in der in meiner Hand befindlichen Kopie betrifft, sie sind (später?) durch Möllenbecks Hand erfolgt, was daher eventuell auf mangelnde Übereinstimmung beider jetzt im Heimatarchiv befindlichen Exemplare schließen lässt. Weitere Anmerkungen (verschiedene Schreibmittel) erfolgten nachträglich durch mich und sind von mir abgezeichnet.

Jemand stellte mir die funfzehnteitige „Geschichte der Kirchengemeinde und Kirche von Marienfelde“ (1948) zum Kopieren zur Verfügung, bei der im Kopf ebenfalls Möllenbeck als Verfasser angegeben ist, aber bemerkenswerter Weise gestrichen und am Fuß durch einen ändern Verfassernamen ersetzt worden ist. In allen Fällen geht Möllenbeck bei der Datierung der Dorfkirche von 1192 aus, wie sie spätestens seit 1921 offiziell verlautete und um 1970 geändert wurde.

Leider konnte sich Möllenbeck nicht mehr in das Festgeschehen von 1970 einbringen. 1971 ist er verstorben. (Grab: Mariendorf, Eisenacher Str.) Da ich wusste, dass er als Herausgeber noch die Zweitschriften in Besitz hatte, bat ich die Witwe, mir diese auszuhändigen. Das erfolgte dann auch in April 1972. Allerdings konnte ich diese vier Hefter nicht für mich behalten, sondern lieferte sie im Heimatarchiv Tempelhof ab. Ich bekam für meinen Gebrauch lediglich Kopien von einem Teil der Sachen. Mir war dieses Werk eine ganz große Hilfe und konnte, nachdem auch der Inhalt des alten Kirchenbuchs verfügbar ist, zusammen mit den inzwischen zugänglichen Akten, ein umfassendes Bild vom Dorf Marienfelde ermöglichen.

Berlin-Marienfelde, den 7. Juni 2011
Hans-Werner Fabarius